

## Als das Stadtarchiv „im wehrhaften Brodhausturme wohl gehegt“ wurde

Das für den Monat April ausgewählte Archivale ist die Fotografie, mit der das Stadtarchiv auf der Homepage der Stadt Traunstein unter den „Städtischen Kultureinrichtungen“ auf sich aufmerksam macht. Es zeigt das Stadtarchiv, aufgestellt in den Räumlichkeiten des Traunsteiner Heimathauses, wobei die Aufnahme des bekannten Traunsteiner „Hofphotographen“ Anton Grainer mit großer Wahrscheinlichkeit auf 1923 datiert werden kann. In diesem Jahr wurde nämlich das städtische Museum in den Räumlichkeiten des Brodhausturms und der Zieglerwirtschaft nach einem mehrjährigen Umbau neu eröffnet. Bislang hatten die Sammlungen im Rückgebäude des Rathauses ein eher bescheidenes Dasein geführt. Die Schenkung der letzten Zieglerwirtin Elise Angerer, die mit notarieller Urkunde vom 19. März 1919 ihr Haus Stadtplatz 3 „der Stadtgemeinde schenkungsweise zu Eigentum für Zwecke des städtischen historischen Museums“ überlassen und damit ganz im Sinne ihres Sohnes Josef (der am 7. November 1918 im Alter von 36 allzu früh verstorben war) gehandelt hatte, war der finale Anstoß zur Neugestaltung des Museums und zur Neuaufrichtung seiner umfangreichen, wertvollen und überaus interessanten Bestände.



Das Stadtarchiv in den Räumen des Heimathauses, 1923

Am 2. April 1923 jedenfalls gab sich „der unterfertigte Stadtrat [...] die Ehre, zu der am Ostermontag stattfindenden [...] Einweihungs-Feier des Heimathauses Traunstein (mit Archiv und historischem Museum) Vormittags 11 ¼ Uhr in der Gaststube des Heimathauses (im 1. Stock) geziemendst einzuladen“.<sup>1</sup> Über diese Feierlichkeit und die gesamte Museumsgeschichte bis zur Errichtung der Stiftung 1951 möchte der Verfasser – nach genaueren Recherchen – bald schon an anderer Stelle, vermutlich im nächsten Jahrbuch des Historischen Vereins – genauer berichten.

Das Ergebnis der Umgestaltung stellte der damalige Konservator, der Apotheker Johann Baptist Pauer (1882–1942), 1926 in einem Beitrag für die Festschrift zum 800-jährigen Jubiläum der Stadt Traunstein (das leider auf historisch nicht haltbaren Annahmen fußte) vor. Er ging dabei auch auf das Stadtarchiv

ein: „[...] Wir stehen vor einer wuchtigen, eisernen Türe, welche uns das städtische Archiv erschließt. Es war eine große Tat und ein bleibender Verdienst unseres Hausfreundes Dr. [Georg] Schierghofer, als er die mühevollen Aufgabe übernahm, die Schätze der städtischen Archivalien zu sichten, zu ordnen und fachgemäß unterzubringen. Wie viele wertvolle Schriftstücke wurden ihrem Dornröschenschlafe in alten Truhen und finsternen Kammern entrissen und hier zu neuem Leben eingereiht! Auf Wunsch des Reichsarchives wurden alle Schriftstücke bis zum Jahre 1870 aus der Registratur ausgeschieden und dem neuen Archive einverleibt. Es birgt 1830 zum größten Teile auf Pergament geschriebene Urkunden, genau nach dem Datum geordnet, mit laufenden Nummern versehen und mit einem alten Stadtstempel abgestempelt. In den Regalen an den Wänden befinden sich, peinlich geordnet, die Akten, Briefe und Ratsprotokolle, Rechnungen, Register und eine stattliche Reihe von Inventarien. Karten, Pläne und Bilder vervollständigen die Einrichtung. Es ist staunenswert, was [...] an archivalischem Material noch auf uns gekommen ist. In seiner ganz musterhaften Anordnung, im wehrhaften Brodhausturme wohl gehegt, bildet das Archiv nach dem übereinstimmenden Urteile von Fachleuten und Kennern eine Sehenswürdigkeit unserer Stadt.“<sup>2</sup>

Lange schon hat das Stadtarchiv seinen Standort im Heimathaus wieder verlassen und ist in das Rathaus zurückgekehrt, wo es ohne Zweifel auch hingehört. Gut war es dort viele Jahrzehnte lang keineswegs untergebracht, aber mit dem Umzug in die neuen Räume im Rathaus-Rückgebäude 1998 hat sich das grundlegend geändert. Ob es eine „Sehenswürdigkeit unserer Stadt“ ist, sei dahingestellt. Seine Bestände, deren Aussagekraft und Geschlossenheit über die Jahrhunderte aber sind ein historischer Schatz, den nicht viele andere vergleichbare Städte haben. Er wird professionell unter besten konservatorischen Verhältnissen verwahrt, die Bedingungen sowohl für die Beschäftigten als auch für die Benutzer sind, man kann es nicht anders sagen, hervorragend. Und auch in den aktuell schweren Zeiten lässt sich der Betrieb aufrecht erhalten; die moderne Technik und Kommunikation ermöglichen es nach wie vor, die Wünsche der Benutzer weitgehend zu erfüllen, auch wenn sie selbst derzeit nicht im Stadtarchiv vorstellig werden und dort ihre Forschungen betreiben dürfen.

Auch das für das Museum im Heimathaus wäre – was nach knapp einhundert Jahren kaum verwundern kann – eine Erneuerung in (fast) allen Bereichen dringend erforderlich. Eine Chance dafür besteht, und wieder (Geschichte wiederholt sich anscheinend doch ab und an) ist es eine großherzige Stiftung, die sie uns gewissermaßen auf dem Silbertablett serviert. Ob man sie ergreift und damit bereits vorbereitete neue Ideen in die Tat umsetzt, wird sich in den nächsten Wochen und Monaten zeigen. Es wäre Traunstein, seinen seit jeher tief in der Stadt- und Heimatgeschichte verwurzelten Bürgern und den zahlreichen Gästen von Herzen zu wünschen. Kultur als weicher Standortfaktor einer aufstrebenden Stadt kann kaum hoch genug eingeschätzt werden.

## **Anmerkungen**

<sup>1</sup> Stadtarchiv Traunstein, A 321/1-2, Heimathaus 1919–1972.

<sup>2</sup> Hanns Pauer, Das Traunstein Heimathaus, in: Zum 800jährigen Bestehen Traunsteins und 400jährigem Lindlbrunnen-Jubiläum. Sonderdruck der „Deutschen Illustrierten Rundschau“, München 1926, S. 32–35.